

# Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Erbblatt und Anzeiger)  
**Amtsblatt**

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

N: 146. **Wittwoch, 27. Juni 1894, Abends.** 47. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, den Käufern, sowie am Schalter der tauch. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Käufern-Kassette für die Nummer des Kundgebotes 10. Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Riesaerstraße 52. — Für die Redaction verantwortlich: Herr Schmidt in Riesa.

## Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Kaiser Wilhelm, der am 3. Juli in Stavanger (Norwegen) eintrifft, wird diesmal die Seereise über den Vöfsejord und den Hardangerfjord bis Eide fortsetzen und dann sich auf dem Landweg nach Boffswangen und Stalheim, in dessen Hotel eine Reihe von Zimmern bestellt sind, begeben. Am 10. Juli wird die Seereise über Gudwangen und Fjarland nach Bergen und Drontheim fortgesetzt. Nachdem dann der Geirangerfjord und der Indvikkfjord besucht worden sind, kehrt der Kaiser nach Bergen zurück und verläßt Norwegen am 30. Juli.

Durch die Presse geht eine Mitteilung, wonach den zur Uebung einberufenen Reserve-Unterofficiere besonders streng eingeschärft worden ist, sich keine Mißhandlung oder auch nur vorchriftswidrige Behandlung der Mannschaften zu schulden kommen zu lassen. Das ist richtig, jedoch muß dazu bemerkt werden, daß dies nichts Außergewöhnliches ist, sondern derartige Warnungen und Ermahnungen im Heere überhaupt seit längerer Zeit häufiger und eindringlicher erttheilt werden, als früher.

Eine Tabak-Enquete wird, wenn das „Braunschw. Tagebl.“ recht unterrichtet ist, demnächst veranstaltet werden, ein neuer Beweis, daß die Tabaksteuer noch nicht endgültig abgethan ist. Außerdem wird eine Enquete über den Einfluß der neueren sozialpolitischen Gesetzgebung auf die Armenpflege vor sich gehen.

Bei der Reichstagsersatzwahl in Emshorn-Pinneberg wurde der sozialdemokratische Kandidat v. Elm mit geringerer Stimmenmehrheit gewählt. Nach dem „Reichsb.“ erhielten nach dem vorläufigen Resultat der engeren Wahl von Elm 13 887, Mohr 13 296 Stimmen. (Beim ersten Wahlgang erhielten v. Elm 12 231 Stimmen, Mohr 5994, Kopsch (fr. Bp.) 5010 und Raab (Antif.) 2328 Stimmen.)

Dem Major von Wismann hat der Kaiser in Anerkennung der während der See-Expedition zur Befestigung deutschen Ansehens an dem Tanganjika bestandenen Kämpfe gegen die Bawemba und arabische Sklavenjäger, die Krone zum Roten Adler-Orden dritter Klasse mit Schwertern und Dr. Hummiller den Roten Adler-Orden vierter Klasse mit Schwertern verliehen.

Ein in letzter Zeit angeregter, stellenweise lebhaft aufgenommenen, aber schwerlich zu verwirklichender Gedanke ist die Gewährung eines Ehrensoldes für die Teilnehmer an den letzten Feldzügen. Die „Berl. Pol. N.“ schreiben darüber: „Man macht sich augenscheinlich die finanzielle Tragweite einer solchen Maßregel nicht klar. Man kann annehmen, daß sich noch etwa eine halbe Million Männer am Leben befinden, welche an den letzten Kriegen theilgenommen haben. Die Pension für die Veteranen aus den Kriegen von 1813 bis 1815 betrug schließlich 240 M.; es ist nicht anzunehmen, daß diejenigen, welche die Erweiterung der Pensionsgewährung auf die Veteranen von 1870/71 und aus den vorhergegangenen Kriegen ausgedehnt zu sehen wünschen, einen niedrigeren Betrag im Auge haben. Eine Pension von 240 M. für 500 000 Mann macht im Jahre 120 Millionen M. an Pensionen. Gegenüber solcher Summe ist der Hinweis auf den Kapitalüberschuß des Reichsinvalidenfonds belanglos; dieser Ueberschuß würde nicht einmal für die Deckung der ersten Jahresrate ausreichen. Die Veteranenpensionen würden vielmehr so ziemlich im vollen Betrage den Steuerzahlern zur Last fallen.“ Daß unter solchen Umständen an die Einführung eines Ehrensoldes nicht zu denken ist, liegt auf der Hand.

Die Verhaftung des Ceremonienmeisters v. Roke lastet wie ein Alp auf der ganzen Hofgesellschaft, mit deren ersten Familien Herr v. Roke und dessen Gemahlin in verwandtschaftlichen Beziehungen stehen. Dort will man durchaus an eine Schuld des Verhafteten nicht glauben, und auch jeder andere, der Herrn v. Roke näher kennt, vermag den Gedanken nicht zu fassen, daß er der Verfasser der anonymen Briefe ist.

Während in der deutschen Presse vor einigen Tagen berichtet wurde, daß sich in Rußland eine den Ausländern, insbesondere den Deutschen günstigere Strömung in den amtlichen Kreisen bemerkbar zu machen beginne, wissen hier vorliegende Privatnachrichten aus St. Petersburg das gerade Gegentheil zu melden. So heißt es in denselben, daß das russische Ministerium des Innern Erhebungen über alle zur

Zeit in Rußland lebenden ausländischen Arbeiter und Meister angeordnet habe, als Zweck dieser Sammlungen genauer Zahlen über die Vermögensverhältnisse, die Löhne und die Leistungen dieser Ausländer wird gerathen, die Höhe und die strengen Ausländergesetze angegeben. Alle in Rußland lebenden Ausländer der bezeichneten Kategorien sollen künftig unter strengere Aufsicht als bisher gestellt und ausschließlich soll ihnen der Eintritt in russische Fabriken wesentlich erschwert bzw. gänzlich verboten werden. Selbstverständlich würden diese Maßregeln in erster Reihe Deutsche treffen, die noch immer von allen Ausländern am zahlreichsten in Rußland vertreten sind. Ob diese Angaben durchweg zutreffend sind und theilweise nicht allzu schwarz malen, steht dahin. Jedenfalls ist die Thatsache richtig, daß derartige Erhebungen angeordnet sind, und daß sie nicht den Zweck haben, die ausländischen Arbeiter und Meister zu fördern und zu begünstigen, ist bei der in Rußland vorhandenen Stimmung gegen Ausländer unabweisbar. Man wird daher gut thun, der eingangs erwähnten Meldung von einer den deutschen Beamten günstigeren Strömung in Rußland entschieden zu mißtrauen und erst einmal wirkliche Thatsachen abzuwarten.

Zum Kaisermandöver bringt die „Danz. Zig.“ folgende Mittheilungen: Wie uns ein aus Elbing zugegangenes Telegramm meldet, wird während der Kaisermandöver der Kaiser in Schlobitten, der Kaiser von Oesterreich wahrscheinlich beim Grafen Sierakowski in Waplik, der König von Sachsen und der russische Thronfolger in Poddelsky wohnen. Interessante nächtliche Angriffsversuche mit Hilfe des elektrischen Lichtes sollen während des Kaisermandövers sowie bei der Belagerungsübung bei Thorn vorgenommen werden. Des Vorgescheins bedient man sich nicht direkt, sondern indirekt, indem man ihn mittels eines 200 Meter entfernten Spiegels reflektirt, und zwar so, daß der Feind die bestimmte Stellung der Maschinenanlage nicht kennt. Der Spiegel kann aus der Entfernung so bewegt werden, daß er in einem beliebigen Winkel gedreht werden kann. Ebenso wird man während der diesjährigen Marineübungen bei der nächtlichen Verteidigung von Kriegshäfen und Minensperren eine ähnliche Vorrichtung verwenden.

**Oesterreich-Ungarn.** Unter dem Eindruck des Lyoner Ereignisses verlautet in Wiener politischen Kreisen mit großer Bestimmtheit, daß die Verhandlungen über internationale Maßregeln gegen die Anarchisten nunmehr kaum noch irgendwo auf Widerstand stoßen und wahrscheinlich binnen Kurzem in erster Reihe beginnen werden.

Das ungarische Abgeordnetenhaus nahm am Montag mit großer Majorität den Gesetzentwurf über die Religionsfreiheit als Grundlage für die Sozialdebatte an.

**Frankreich.** Für die Präsidentschaft sind jetzt fünf offizielle Kandidaten da, Casimir Perier, Dupuy, Arago, Brisson und Cabanac. Casimir Perier hat zur Zeit die meisten Aussichten, möglich ist auch, daß Radicals sich bei späteren Wahlgängen herbeilassen für Dupuy zu stimmen, der dann große Aussichten hätte.

**Spanien.** In der spanischen Marine scheinen recht anmutige Zustände zu herrschen; das läßt sich aus einem „Nationale Schmach“ überschriebenen Artikel entnehmen, in welchem der Madrider „Imparcial“ der Marineverwaltung in folgender Weise die Leuten liest: „Als am 30. November 1892 die Korvette „Nautilus“ auf Befehl des Marineministers von El Ferrol abfuhr, um eine Reise um die Welt zu unternehmen, konnten wir nicht vermuten, daß auf dieser Weise die spanische Flotte in den auswärtigen Häfen zugleich mit unserer eilen und unglückseligen Verwaltung zur Schau gestellt werden sollte. Die Mannschaft des Kriegsschiffes befindet sich kaum 1 1/2 Jahre auf der Reise, und schon schuldet man ihr den Sold für 8 Monate. Das Geld auf dem Schiffe ist so knapp, und es herrscht deshalb eine solche Noth, daß, wenn das Schiff in irgend einen Hafen einfährt, die Mannschaft laut Verfügung des Befehlshabers nur jeden sechsten Tag ans Land gehen darf, und selbst von dieser Erlaubniß wollen die Matrosen keinen Gebrauch machen, da sie nicht einmal Geld genug haben, ein Glas Wasser bezahlen zu können. Im Mai d. J. gab man den Matrosen bei der Ankunft des Schiffes in Newyork den Sold für September 1893. Die Weltumsegelungsfahrten werden aus reinem Luxus unternommen, damit die Länder, die besucht werden, die fremde Flotte achten und schätzen lernen, und da unsere

Regierung einmal eine solche Anordnung getroffen hat, hätte sie dafür Sorge tragen müssen, daß die Ehre und das Ansehen der spanischen Nation unversehrt bleibe. Noth und Mangel hätte der Kriegsminister wahrhaftig nicht öffentlich auszustellen brauchen.“

**England.** Wie stark in Folge der andauernden Geschäftsflaute in London die Armut zugenommen hat, geht u. A. aus der Thatsache hervor, daß in der dritten Woche dieses Jahres in den verschiedenen Armenverbänden Londons 95 424 Personen Armenunterstützung erhielten, gegen 90 431 in der entsprechenden Woche des Vorjahres, so daß die Zahl der Armen in London allein binnen den letzten 12 Monaten um rund 5000 gestiegen ist.

**Rußland.** Der Zar ist am Montag, wie schon gemeldet, von Petersburg nach Vorki abgereist. — Andere Petersburger Meldungen behaupten, daß in der Nähe der zum Gedächtniß an das Attentat von Vorki errichteten Kirche, die der Zar in kurzer Zeit einweihen wollte, wieder eine Mine entdeckt wurde. Außerdem soll man in einem in der Nähe des kaiserlichen Palastes in Petersburg befindlichen Keller zahlreiche Bomben und eine Hülsenmaschine gefunden haben. Es wurden wieder viele Verhaftungen vorgenommen.

**Morocco.** Die aus Marokko vorliegenden Nachrichten bestätigen, daß sich der Thronwechsel durchaus ohne Unruhen vollzieht. Der neue Sultan Abdul Aziz ist auch in Mequinez und Fez zum Herrscher ausgerufen worden. In der Hauptstadt herrschen, wie das „Reut. B.“ meldet, geordnete Zustände und die Ausländer haben nicht zu leiden. In Fez begab sich eine aus fünfzig Vertretern der geistlichen und weltlichen Behörden bestehende Abordnung zum Sultan und übermittelte ihm eine Ergebenheits-Adresse, die in goldenen Buchstaben aufgesetzt war. Nach einer Drahtnachricht aus Tanger verurteilte am Sonnabend in Arzila das Erscheinen des spanischen Kriegsschiffes „Isla de Luzon“ unheimliche Aufregung. Die Rabalen der Umgebung erhoben sich, sei es nun, um den Ort zu verteidigen oder ihn zu plündern. Es wäre zu einem heftigen Aufruhr gekommen, wenn der Gouverneur nicht große Energie bewiesen hätte. Die Spanier sind bei früheren marokkanischen Feldzügen in Arzila geandert.

## Deutsches und Sächsisches.

Riesa, 27. Juni 1894.

— Die Pläne zum Kirchen-Neubau liegen dem Vernehmen nach gegenwärtig dem Kgl. Cultusministerium zur Genehmigung vor. Nachdem dieselbe dieselbe, was wahrscheinlich nicht lange mehr auf sich warten lassen dürfte, soll mit dem Bau begonnen werden. Jedenfalls wird derselbe noch im Laufe dieses Jahres in Angriff genommen. Wer sich um das neue große Bauwerk dauernde Verdienste erwerben will, dem wird hierzu gern Gelegenheit geboten werden, durch Annahme von Stiftungen für die Orgel, das Altar, die Fenster u. s. w. Die betr. Gegenstände würden durch freiwillige Beiträge und Stiftungen in einprecherischer und künstlerischer vollendeter Ausstattung beschafft werden können und so unserem neuen Gotteshause für immer zum Vortheil und würdigen Schmuck gereichen. Die Herren Mitglieder des Kirchenvorstands sind gewiß gern bereit nähere Auskunft zu erteilen, ebenso wie unsere Herren Geistlichen und der Herr Kirchenassistent Jost freiwillige Beiträge nicht von der Hand weisen werden.

— Gestern Mittag erdreckte sich ein bis jetzt unbekannter junger hartloser Mensch, mit weichem Filzhut und dunklem Anzug bekleidet, einem 5jährigen Knaben aus Neuweida, welcher seinem in der hiesigen Dampfmühle beschäftigten Vater das Mittagessen zutragen wollte, auf dem Kaiser-Wilhelmplatz den Korb mit dem Essen abzunehmen unter dem Vorgeben, dies dem Vater zu überbringen. Durch Ueberreichung eines Taschennessers und eines Schlüssels sicher gemacht, überließ der kleine Knabe willig dem Fremden den Korb und ging nach Hause zurück. Letzterer begab sich jedoch nicht nach der Mühle, sondern nahm seinen Weg längs der neuen Schlachthofstraße nach einer zu dieser Tageszeit weniger frequentirten Gegend. Leider ist man des strecken Burschen noch nicht habhaft geworden.

— Wie man uns zufolge unserer bez. Notiz in gestriger Nr. mittheilt, beabsichtigt die Sächsische Bank in Dresden nicht, die Riesner Kirchenbau-Kassette aufzulegen.